



**D**ass man beim Stichwort Papier im Zusammenhang mit der Wand zunächst an die Darreichungsform der Tapete denkt, liegt nahe. Doch Papier kann auch noch anders an die Wand gelangen – beispielsweise in Form einzelner, kleiner Papierfragmente, die sich in der Summe wieder zu einer geschlossenen Papierfläche addieren.

Eine Art Patchwork also, das sich unter dem Titel „Patch-art“ auf der Wand abspielt. Erdacht, entwickelt und erprobt hat diese Technik Gerlinde Berger aus Ludwigsburg. Was vor einigen Jahren mit vergleichsweise wenigen Farben und Papieren begann, hat Gerlinde Berger inzwischen zu einer sich stetig erweiternden Produkt- und Technikalette erweitert: neue Farben, neue Papiermaterialien, neue Strukturen kamen und kommen hinzu. Inzwischen umfasst das Programm acht Papierfamilien, von schweren Naturpapieren bis hin zu feinen, transparenten Gewirken aus Hanffasern.

Das „Patchen“ funktioniert, verkürzt betrachtet, so: auf die vorgeklebteste Wand werden die gerissenen

Papierteile eingelegt, mehr oder weniger überlappend, mehrfarbig oder monochrom. Das hört sich einfach an, doch gerade die Farbkombinationen, die Anpassung an dreidimensionale Körper, die Überlappung und das abschließende Finish erfordert viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung. Weshalb Gerlinde Berger denn auch passende Seminare anbietet, in denen sie für diese spezielle Form des Wandbelags sensibilisiert und die technischen Kniffe vermittelt.

Als Basismaterial dienen handgeschöpfte, mit Naturfarben durchgefärbte Papiere, weshalb die Strukturen und die Nuancen immer leicht changieren, nie absolut gleich sind. Was bei Tapeten als Mangel gelten würde, ist hier sogar erwünscht, weil es die Voraussetzung für die belebte Oberfläche darstellt. Das im Bogen angelieferte Spezialpapier wird dann bei Gerlinde Berger auf Bestellung individuell zusammengestellt und in schnurgebundenen Packen verschickt.

Werden die „Patches“ dann überlappend verarbeitet, ergeben sich unterschiedliche Effekte. Bei einfarbigen Versionen entstehen durch die

## Papier Spiele

**Weder Tapete noch Spachteltechnik – aber eine aufregende Art, die Wand als Fläche über Material und Struktur neu zu interpretieren. Der Rohstoff: edle Papiere, handgerissen.**



Die Papiertechnik eignet sich für allerlei Anwendungen, auch für dreidimensionale Objekte.

## Seminare

Mehr Informationen über „Patch-art“ gibt es direkt bei Gerlinde Berger. Die nächsten Seminare finden statt vom 10.-11. März und vom 24.-25. März, jeweils in Ludwigsburg. Neben den verarbeitungstechnischen Grundlagen werden hier auch die gestalterischen Möglichkeiten vorgestellt und eifrig praktiziert.

Patch-art, Gerlinde Berger

Fon (07141) 82313, Fax (07141) 84545

Mail [bergerline@z.zgs.de](mailto:bergerline@z.zgs.de)



Die Kunst des „Patchens“: mutet einfach an, erfordert aber viel Feingefühl.

Überlappung intensivere Töne, Tiefe bildet sich heraus. Mehrfarbiges Arbeiten lässt Mischöne entstehen, dreht man die Papiere, so erhält man unterschiedliche Farbtiefen. Dreidimensional werden die Flächen einerseits durch Überlagerung, andererseits durch die Möglichkeit, einzelne „Patch-Fragmente“ nicht zu fixieren, also abstehen zu lassen. Und: natürlich muss nicht die gesamte Wandfläche bearbeitet werden, auch die Beschränkung auf einzelne Bereiche ist reizvoll.

Die abschließende Behandlung der Oberfläche ist ein weiteres Variationsinstrument. Sie kann unbehandelt, also roh belassen werden, wobei das Papier in seiner vollen Materialität sicht- und fühlbar bleibt. Man kann sie per speziellem Hartwachs behandeln, was ein Wechselspiel aus glänzenden und matten Stellen ergibt. Und natürlich lässt sich auch eine wasserfeste, transparente Finishbeschichtung einsetzen.

Neben den mehr oder weniger unifarbenen, geschlossenen Papieren bietet Gerlinde Berger weitere Sorten, die vorgelackt sind, transparente Glimmereinschlüsse aufweisen oder – wie die „Asia-line“, ein offenes, netz-

ähnliches Gewirk aus Hanffasern darstellt. Hier lassen sich dann intensive Wechselspiele mit andersfarbigen Grundbeschichtungen realisieren. Genügend Spielmöglichkeiten also, für immer wieder andere Kombinati-

onen, andere Flächen und Farbeffekte. Vorausgesetzt, man weiß um die Möglichkeiten und die Tricks der Verarbeitung. „Es ist ein beratungsintensives Produkt“, so Gerlinde Berger, auch wenn die Umsetzung dann relativ rasch von der Hand geht.

Armin Scharf



Seminarteilnehmer nach der Kür, der Säulenversion.



Netzähnliches Gewirk aus Hanffasern mit Aussicht auf den Untergrund.



Die „Patch-art“ im Detail.

Fotos: Gerlinde Berger